

„Rhein-Main braucht eine Strategie“

Wohnkongress diskutiert Entwicklung der Region

mch. RHEIN-MAIN. Vor zehn Tagen hat der hessische Wohnungsbauminister Tarek Al-Wazir (Die Grünen) vorgeschlagen, in einem „Großen Frankfurter Bogen“ für bezahlbare Wohnungen im Umkreis der Großstadt zu sorgen, um das starke Bevölkerungswachstum zu bewältigen und Frankfurt zu entlasten. Gestern hat der Minister vor Vertretern von Kommunen und der Wohnungswirtschaft in Hanau diesen Vorschlag präzisiert. Das sei ein Angebot, „eine Idee des Landes, um im partnerschaftlichen Miteinander das Wohnungsbauproblem in der Region zu lösen“, sagte Al-Wazir beim Wohnkongress „Frankfurt/Rhein-Main baut“, den der Regionalverband Frankfurt/Rhein-Main und mehrere Immobilienverbände ausgerichtet haben.

Konkret soll der Bogen von Hochheim bis Langenselbold, Friedberg bis Egelsbach sowie von Rüsselsheim bis Hanau reichen. Es handelt sich um Städte, die an Schienenverbindungen liegen und mit dem Zug in 30 Minuten vom Frankfurter Hauptbahnhof aus zu erreichen sind. Nach Ansicht des Ministers gibt es in diesem Umkreis ein Potential für bis zu 200000 Wohnungen.

„Die Idee ist richtig, den Wohnungsbau entlang von Schienenverbindungen zu entwickeln“, sagte Frankfurts Planungsdezernent Mike Josef (SPD); sie sei nur nicht neu. An Ideen mangle es ohnehin nicht. „Wir haben ein Umsetzungsproblem.“ Ein Fortschritt könnte es sein, wenn anhand einzelner regionaler Projekte das gemeinsame Realisieren erprobt würde.

Vorhaltungen, dass Städte wie Wien in Umfragen als lebenswerter eingestuft würden, obwohl sie viel dichter bebaut seien als Frankfurt, hielt Josef entgegen, dass es der Metropole wie auch dem

Rhein-Main-Gebiet an einer Gesamtstrategie fehle. In Wien könnten die in Neubaugebieten tätigen Bauarbeiter mit der S-Bahn zur Arbeit fahren. Die Schienenverbindungen seien gebaut, ehe die Siedlungen entstünden. Gute Stadtentwicklung sei mehr als Wohnungen zu bauen, sagte Josef. Man beschäftige sich immer nur mit Einzelprojekten, „wir müssen strategischer arbeiten“.

Einen gravierenden Unterschied zwischen den Bekenntnissen der Kommunen, mehr Wohnraum schaffen zu wollen, und den tatsächlich gegenüber den Bürgern durchgesetzten Bauvorhaben, macht der Offenbacher Stadtplanungsdezernent Paul-Gerhard Weiß (FDP) aus. „Es wird nicht gelingen, die Wohnbauflächen der Region am grünen Tisch zu verteilen“. Stattdessen müssten die Bürger überzeugt werden. Dabei seien die Verkehrskapazitäten die Schwierigkeit. Dauerten die Schienenprojekte weiter Jahrzehnte, „dann gehen wir unter“.

In den Städten das Bewusstsein zu wecken, dass beim Wohnungsbau „etwas getan werden muss“, sieht auch Regionalverbandsdirektor Thomas Horn (CDU) als zentrale Aufgabe. Die Kommunen seien auf einem guten Weg. 9500 Wohnungen wurden in den vergangenen vier Jahren jährlich fertiggestellt, mindestens die Hälfte davon in Frankfurt. Das liege aber noch weit unter den Rekordzahlen der neunziger Jahre, als etwa 15000 Wohnungen im Jahr 1995 gebaut wurden. Ob Horn sich eine Bautätigkeit in dieser Größenordnung wünscht, ließ er offen.

Stattdessen forderte er für die Region eine Debatte, „was wir unter Wachstum verstehen“. Offenbar möchte er mit Blick auf Al-Wazirs Pläne nicht, dass den Kommunen vorgeschrieben wird, wo Neubaugebiete entstehen und welche Stadt sich entwickeln dürfe. Man könne niemanden zwingen. „Der Wettbewerb der Kommunen untereinander, das ist unser Erfolgsmodell“, so Horn.

Karsten Tichelmann, Architektur-Professor an der TU Darmstadt, nannte den „Großen Frankfurter Bogen“ von Al-Wazir einen Beleg für ein „zentralistisches System“, da er nur auf Frankfurt ausgerichtet sei. Dabei gebe es auch Bürger, die täglich etwa von Hattersheim nach Darmstadt wollten, die würden nicht berücksichtigt. Tichelmann zufolge handelt es sich um „kein zukunftsfähiges Projekt“. Derzeit gebe es den „Run“ auf die Städte, doch in sechs bis acht Jah-

ren werde der Markt ganz anders sein, dann gebe es einen Wettbewerb um die besten Köpfe. Und die können sich dann offenbar den Standort zum Arbeiten aussuchen.